



Die Rolle Österreichs bei der Schaffung eines katholischen Einheitsliederkanons für ‚Großdeutschland‘ 1942–1945

Vortrag von Dipl.-Theol.in
Andrea Ackermann

mi, 13. nov. 17.00–18.00 uhr, hs 107
universitätsplatz 1

Die Rolle Österreichs bei der Schaffung eines katholischen Einheitsliederkanons für ‚Großdeutschland‘ 1942–1945

Zu Beginn des 20. Jh. gab es zwischen den deutschsprachigen Diözesen kaum eine einheitliche Liedtradition; Liedrepertoire, Text- und Melodiefassungen differierten enorm. Der Mangel an Kirchenliedern, die Katholiken unterschiedlicher Herkunft gemeinsam singen konnten, wurde ab Mitte der 1930er Jahre infolge stark gestiegener Binnenmigration virulent. Die Kriegsergebnisse verschärften die Situation noch einmal. Im Herbst 1941 setzte daher die Fuldaer Bischofskonferenz eine Expertenkommission ein, um einen etwa 60 Nummern umfassenden Einheitslieder-Kanon zu erarbeiten. Zu dieser Kommission zählten bis Mai 1945 auch drei Kirchenmusiker aus dem angeschlossenen Österreich. Welche Rolle spielten diese österreichischen Vertreter wie auch die österreichischen Bischöfe bei der Einheitslied-Arbeit?

Grundlage der Untersuchung bilden v. a. die von der Forschung bislang nicht berücksichtigten, vollständig erhaltenen Akten des Leiters der Einheitslied-Kommission, Weihbischof Metzroth (Trier). Auch wenn man nach dem Krieg bezüglich der Einheitsliedfrage getrennte Wege ging („Einheitslieder der deutschen Bistümer“ 1947 und, davon verschieden, „Die Einheitslieder der österreichischen Bistümer“ 1949/50), so stellt sich die Frage, inwiefern die gemeinsame Kirchenliedarbeit auch in Österreich Spuren hinterlassen hat.

**mi, 13. nov. 17.00–18.00 uhr, hs 107
universitätsplatz 1**